

**SELVA**

Verband der Waldeigentümer Graubünden
Associaziun dals proprietaris da gaud dal Grischun
Associazione dei proprietari di bosco dei Grigioni



**graubünden
wald bosco
grigioni gaud
grischun**

Stellungnahme

Bündner Wald. Unsere Zukunft.

Stellungnahme der SELVA – Verband der Waldeigentümer Graubünden und Graubünden Wald – Verband des Bündner Forstpersonals zum Wald- und Wetterzustand im Sommer 2026

Der Hitzesommer 2026 führt uns erneut deutlich vor Augen, unter welchem Druck der Bündner Wald inzwischen steht. Wochenlange Hitze, aussergewöhnlich wenige Niederschläge und vielerorts stark ausgetrocknete Waldböden prägen die aktuelle Situation. In weiten Teilen Graubündens musste aufgrund der sehr hohen Wald- und Flurbrandgefahr ein absolutes Feuerverbot ausgesprochen werden. Besonders besorgniserregend ist, dass diese Trockenheit nicht isoliert betrachtet werden kann. Bereits das vergangene Winterhalbjahr war in vielen Regionen aussergewöhnlich niederschlags- und schneearm. Dadurch fehlt der natürliche Zufluss zu den Wasserspeichern im Untergrund, was sich langfristig nachteilig auf die Wasserversorgung auswirken kann.

Für die Bündner Waldverbände sind diese Entwicklungen keine abstrakten Zukunftsszenarien mehr. Die klimatischen Veränderungen sind im Wald angekommen. Hitzeperioden, Trockenheit, Stürme, Waldbrände und die zunehmende Gefahr durch Schadorganismen wie den Borkenkäfer setzen unsere Wälder immer häufiger unter Druck. Die Auswirkungen des Sommers 2026 werden zudem nicht mit den ersten Herbstniederschlägen verschwinden. Geschwächte Bäume können noch Jahre später absterben oder anfälliger gegenüber Krankheiten und Schädlingen sein. Bereits zum jetzigen Zeitpunkt sind Schäden erkennbar, doch das tatsächliche Ausmass dieses Hitzesommers werden wir teilweise erst in den kommenden Jahren feststellen können.

Der Baumartenwechsel gehört zur Natur – entscheidend ist aber die nächste Generation

Dass sich die Zusammensetzung unserer Wälder unter veränderten klimatischen Bedingungen verändert, ist grundsätzlich ein natürlicher Prozess. Geschwächte Bäume und kleinflächige Bestände werden verschwinden. Gleichzeitig können andere Baumarten oder trockenheitsresistentere Individuen bereits vorhandener Baumarten ihre Stellung ausbauen. Die Aufgabe der Waldbewirtschaftung besteht deshalb seit Jahrzehnten nicht darin, den heutigen Wald um jeden Preis zu konservieren, sondern seine Anpassungsfähigkeit zu unterstützen.

Genau hier liegt eine der grössten Herausforderungen für den Bündner Wald. **Entscheidend ist nicht allein, welche Baumarten heute ausfallen, sondern ob die nächste Waldgeneration mit klimafitten und standortgerechten Baumarten nachwachsen kann.**

Für einen klimafitten Gebirgswald brauchen wir eine vielfältige Naturverjüngung. Dazu gehören je nach Standort beispielsweise Weisstanne, Fichte, Lärche, Bergahorn und weitere geeignete Baumarten. Gerade jene Baumarten, die für einen stabilen Misch- und Schutzwald der Zukunft wichtig sind, müssen die Chance erhalten, aus der Verjüngung zukünftig herauszuwachsen.

Diese Chance ist heute vielerorts nicht ausreichend gegeben. Neben Trockenheit und klimatischem Stress wirkt in verschiedenen Regionen Graubündens ein erheblicher Wildeinfluss auf die Waldverjüngung. Selektiver Verbiss kann dazu führen, dass wichtige Baumarten aus der natürlichen Verjüngung verschwinden oder nur noch mit technischen Schutzmassnahmen aufwachsen können. Die Wald-Wild-Thematik und der Klimawandel werden zunehmend zu einer gemeinsamen Herausforderung für die Waldentwicklung.

**SELVA**

Verband der Waldeigentümer Graubünden
Associazion dals proprietaris da guaud dal Grischun
Associazione dei proprietari di bosco dei Grigioni



**graubünden
wald bosco
grigioni guaud
grischun**

Wenn Bäume aufgrund von Trockenheit, Stürmen, Käferbefall oder anderen Störungen schneller ausfallen, gleichzeitig aber die nächste Waldgeneration nicht rechtzeitig nachwachsen kann, droht eine zeitliche und strukturelle Lücke. Gerade im Gebirgskanton Graubünden ist dies besonders kritisch. Ein junger Baum benötigt Jahrzehnte, bis er die Schutzfunktion eines ausgewachsenen Baumes übernehmen kann. Schutzwald lässt sich folglich nicht kurzfristig ersetzen und der Schutz muss für unsere Siedlungen und die Infrastruktur nachhaltig und dauernd bestehen bleiben.

Fehlende Verjüngung verursacht langfristig hohe Kosten

Die Folgen betreffen deshalb nicht nur den Wald und seine Eigentümer. Wo die natürliche Schutzwirkung des Waldes abnimmt, müssen grossflächige Wildschadenverhütungsmassnahmen erstellt werden, um den Wald und damit dessen Schutzwirkung möglichst rasch wieder aufzubauen. Solche Massnahmen verursachen bereits heute erhebliche Kosten. Grossflächige Anlagen, wie sie beispielsweise auch in der Gemeinde Sumvitg notwendig sind, zeigen, welcher Aufwand entstehen kann, wenn sich die notwendige Waldverjüngung nicht ohne Schutz etablieren kann.

Noch wesentlich teurer wären langfristig zusätzliche technische Schutzbauten gegen Lawinen, Steinschlag oder andere Naturgefahren, wenn die Schutzwirkung des Waldes nicht mehr ausreichend gewährleistet werden kann.

Gleichzeitig geht es um einen wichtigen einheimischen Rohstoff. Wenn weniger vitale und nutzbare Bäume nachwachsen, fehlt langfristig auch Holz für die Bau- und Energiewirtschaft.

Ein stabiler, bewirtschafteter Wald bietet also Schutz vor Naturgefahren und dient der Wasserspeicherung, Biodiversität, Erholung sowie Holzproduktion.

Auch die Gesellschaft trägt Verantwortung für den Wald

Neben Klima und Wildeinfluss nimmt ein weiterer Faktor an Bedeutung zu: der steigende Freizeit- und Erholungsdruck. Wandern, Mountainbiken, Schneeschuhlaufen, Veranstaltungen und zahlreiche weitere Aktivitäten gehören heute wie selbstverständlich zum Bündner Wald. Der Wald soll auch weiterhin für die Bevölkerung und unsere Gäste zugänglich bleiben. Dieses hohe Gut ist jedoch mit Verantwortungsbewusstsein verbunden.

Der 3. Nationale WaldKongress von WaldSchweiz vom 19. August 2026 hat unter dem Titel **«Jekami im Wald – stösst das freie Betretungsrecht an seine Grenzen?»** genau diese Entwicklung aufgegriffen. Die Zahl der Anspruchsgruppen und Aktivitäten im Wald hat stark zugenommen. Für die Zukunft braucht es deshalb verstärkt Besucherlenkung, gegenseitige Rücksichtnahme und ein Bewusstsein dafür, dass der Wald nicht nur Freizeitkulisse, sondern ein sensibles Ökosystem, Lebensraum für unzählige Wild- und Pflanzenarten, Schutzinfrastruktur und Arbeitsplatz ist.

Gerade in Gebieten mit hohem Wildeinfluss kann zusätzlicher Freizeitdruck Wildtiere aus geeigneten Lebensräumen verdrängen und damit indirekt den Druck auf andere Waldflächen erhöhen. Wald-, Wild- und Freizeitmanagement müssen deshalb künftig stärker gemeinsam gedacht werden.

Jetzt bei der Waldanpassung zu sparen, wäre strategisch falsch

Aus Sicht der Waldverbände ist es erfreulich und ein wichtiges Signal, dass der Bundesrat am 26. August 2026 entschieden hat, die zusätzlichen Mittel für die Anpassung der Wälder an den Klimawandel auch 2027 weiterzuführen. Der Entscheid zeigt, dass der dringende Handlungsbedarf

**SELVA**

Verband der Waldeigentümer Graubünden
Associaziun dals proprietaris da guaud dal Grischun
Associazione dei proprietari di bosco dei Grigioni



graubünden
wald bosco
grigioni guaud
grischun

erkannt wurde. Gleichzeitig ist es besorgniserregend, dass ausgerechnet in einer Zeit zunehmender Hitze, Trockenheit und Wetterextreme überhaupt über eine Streichung dieser Mittel diskutiert wurde. Investitionen in die Klimaanpassung unserer Wälder dürfen nicht von kurzfristigen finanzpolitischen Überlegungen abhängig sein. Die zusätzlichen Mittel im Zusammenhang mit der Motion Fässler sind keine kurzfristige Subvention, sondern eine notwendige und langfristige Investition in widerstandsfähige Wälder und damit in Schutz, Sicherheit und Lebensqualität für die heutige Bevölkerung und kommende Generationen.

Die Anpassung unserer Wälder ist eine Generationenaufgabe. Was wir heute bei Wildtiermanagement, klimaangepasstem Waldbau und Waldbesucherlenkung versäumen, lässt sich in zehn oder zwanzig Jahren nicht einfach nachholen.

Für den Bündner Wald ist deshalb existentiell: **Wir müssen jetzt dafür sorgen, dass zwischen dem Wald von heute und dem Wald von morgen keine Lücke entsteht.**

Dazu braucht es eine konsequente Schutzwaldpflege, eine vielfältige und funktionierende Naturverjüngung, gezielte Besucherlenkung, angepasste Wildbestände, eine vorausschauende Wasser- und Waldbrandstrategie sowie verlässliche finanzielle Rahmenbedingungen von Bund und Kanton.

Der Bündner Wald wird sich verändern. Entscheidend ist, ob wir diese Veränderung heute aktiv begleiten oder später mit wesentlich höheren ökologischen, gesellschaftlichen und finanziellen Kosten auf die Folgen reagieren müssen. **Bei einem Schutzwaldanteil von rund 60 Prozent ist dies für Graubünden nicht allein eine walddpolitische, sondern eine zentrale Frage der Sicherheit und Zukunftsfähigkeit unseres Kantons.**

Landquart, 28.08.2026

Mit freundlichen Grüßen

Anna Giacometti
Präsidentin SELVA

Mauro Gartmann
Präsident a.i., Graubünden Wald